

kindergarten
heute

Susanne Roboom

MEDIEN ZUM MITMACHEN

Impulse für die Medienbildung
in der Kita



Verlag Herder

Vorwort	3
Einleitung	4
1 Medien zum Thema machen.....	7
2 Lesen & erzählen	13
3 Malen & gestalten.....	19
4 Sprechen & schreiben	25
5 Spielen & lernen.....	31
6 Sehen & knipsen	37
7 Knipsen & tricksen	43
8 Hören & fühlen.....	51
9 Sehen & drehen	57
10 Forschen & staunen	65
11 Medienbildung mit Konzept!	71
12 Eltern ins Boot holen	77
Literatur	80
Impressum	80

VORWORT

KINDER WACHSEN MIT MEDIEN AUF

Smartphones, Tablets, digitale Haushaltsgeräte und Spielzeuge mit Internetzugang gehören zum Alltag der Kinder wie das tägliche Zähneputzen. Fasziniert von bewegten Bildern und bunten Spielen, wischen und tippen Kinder auf Touchscreens, gucken sich Fotos an, knipsen selbst. Sie lauschen Geschichten, abgespielt auf CD-Spielern, Hörboxen, digitalen Stiften oder Streaming-Diensten auf Smartphone und Co. Sie beobachten täglich, wie wichtig Smartphone und Internet für die Erwachsenen sind. Die Bedeutung digitaler Medien erhält auch dadurch einen hohen Stellenwert, dass viele Eltern Mediennutzung bzw. -verbot gern als Mittel der Belohnung bzw. Sanktionierung einsetzen. Nicht zuletzt nutzen Eltern die digitalen Medien so manches Mal auch als Babysitter.

Werden Medien in der Kita komplett ausgeklammert, bildet das längst nicht mehr die Lebenswelt von Kindern ab. Das bedeutet nicht, möglichst früh möglichst viel Technik in die Kita zu holen. Es geht vielmehr darum, Fragen, Interessen und Erlebnisse aufzugreifen und Kindern diesbezüglich Orientierungs- und Verarbeitungshilfen anzubieten. Die Kita als erstes Glied in der Bildungs-



kette hat die Chance, Kindern einen gleichberechtigten und vielseitigen Zugang zu Medien zu ermöglichen. Sie kann vermitteln, dass Medien mehr sind als bloßes Spiel- und Arbeitsgerät: Medien sind Informations-, Ausdrucks- und Gestaltungsmittel – und sie eröffnen Partizipationschancen!

Während analoge Medien wie Bücher und Hörmedien schon lange zu Recht ihren Platz im Elementarbereich haben, werden digitale Medien dort überwiegend zur Dokumentation von Lernprozessen und ausschließlich von pädagogischen Fachkräften genutzt. Aber gerade die eigene, kreative Auseinandersetzung der Kinder mit digitalen Medien und deren Inhalten eröffnet vielfältige Möglichkeiten. So können Sie Kinder darin unterstützen, einen

- kritischen,
- sinnvollen,
- kreativ-aktiven,
- selbstbestimmten,
- partizipativen

Umgang mit Medien zu entwickeln.

Mit dieser Materialsammlung möchte ich Ihnen Lust machen, auch die medienbezogenen Interessen der Kinder aufzugreifen und das kreative Potenzial, das in Medien steckt, auszunutzen. In rund 100 Impulsen finden Sie Anregungen verschiedenster Art, um Medienbildung im Elementarbereich alltagsintegriert umzusetzen. Grundlegende Informationen zur medienbezogenen Organisationsentwicklung (Kap. 11) sowie zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (Kap. 12) ergänzen die an der pädagogischen Praxis ausgerichteten Impulse und stellen sie auf eine solide konzeptionelle Basis.

Susanne Roboom

EINLEITUNG

MEDIENPÄDAGOGIK IN DER KITA

Medien sind heute in der Lebenswelt von Kindern so allgegenwärtig wie der Straßenverkehr. Entsprechend brauchen sie auch hier Begleitung, Anleitung und Orientierung, um die Grundlagen eines selbstbestimmten, sinnvollen Medienumgangs zu erlernen.

Sicher erleben Sie es selbst immer wieder: Kinder verkleiden sich nach dem Vorbild ihrer Medienliebhaber, bringen von zu Hause entsprechende Spielfiguren mit, spielen ihre Medienerlebnisse in Rollenspielen nach. Sie übertragen ihre Vorstellungen auf ihre Medienheld*innen und identifizieren sich mit ihnen. Daher sind pädagogische Fachkräfte aufgefordert, eine interessierte, offene Haltung zur medialen Welt der Kinder zu entwickeln und adäquate Erfahrungsräume und Verarbeitungshilfen anzubieten. Kinder nutzen Medien-(Inhalte) nämlich nicht nur zur Information, Unterhaltung oder Entspannung, sondern auch als Kommunikationsanlass, zur Selbstreflexion und Identitätsentwicklung. Das begeisterte Gespräch über eine bestimmte Fernsehsendung, die Zeichnung einer beliebten Szene aus einer Spiele-App, das T-Shirt mit dem/der Lieblingsheld*in oder das immer wieder gewünschte



Medienerlebnisse verarbeiten

Bilderbuch verrät pädagogischen Fachkräften eine ganze Menge: Kinder zeigen damit, was sie interessiert, was bei ihnen gerade Thema ist. Dieses Wissen bereichert die pädagogische Alltagsgestaltung und die individuelle Entwicklungsbegleitung. Medienpädagogische Arbeit nimmt also in den Blick, wie Kinder Medien (be)nutzen, wie sie deren Inhalte wahrnehmen und verstehen, was sie begeistert oder ängstigt. Sie lehrt den kritischen Umgang mit Inhalten – wie zum Beispiel mit Werbung, deren Zielgruppe auch schon junge Kinder sind –, indem sie das Hinterfragen und Durchschauen fördert.

ENTWICKLUNG ZENTRALER KOMPETENZEN FÖRDERN

In den hier beschriebenen Aktionen und Projekten lernen Kinder einen Fotoapparat, ein Mikrofon, eine Videokamera oder ein Tablet – das „digitale Schweizer Taschenmesser“ – zu bedienen. Vor allem aber lernen sie, Medien als Ausdrucks-, Gestaltungs-, Kommunikations- und Reflexionsmittel zu nutzen. (Wohlgemerkt geht es hier nicht darum, die Kita mit möglichst viel Technik auszustatten – Technikeinsatz allein ist noch keine Medienpädagogik.)

Der kompetente, kritische, aktive und kreative Umgang mit Medien ist zu einer wichtigen Schlüsselqualifikation in unserer Gesellschaft geworden. Doch die Zugangschancen sind unterschiedlich. Die Kita als erstes Glied der Bildungskette kann allen Kindern den gleichen Zugang zu Medien und qualitativ hochwertigen Inhalten ermöglichen und spielt so eine zentrale Rolle für die frühkindliche Medienkompetenzförderung.

MEDIENERZIEHUNG IN DER FAMILIE

Die ersten Medienerfahrungen sammeln Kinder zu Hause. Im familiären Kontext entwickeln sie ihre Nutzungsgewohnheiten. Eltern sollten sich ihrer Vorbildfunktion also bewusst sein, fühlen sich aber oftmals auch überfordert und haben viele Fragen. Die Kita kann Eltern unterstützen, indem sie Beratungs- und Informationsangebote bereitstellt, und sollte Eltern in das Medienbildungskonzept der Einrichtung einbeziehen. In Kapitel 12 finden Sie Anregungen und Tipps zur Zusammenarbeit mit Eltern.

Seit 2007 untersucht die Stiftung Lesen die Vorlese-Realität in den Familien: In etwa jeder dritten Familie lesen Eltern ihren Kindern selten oder nie vor. Kindern aus bildungsnahen Familien wird bis zur Einschulung deutlich mehr vorgelesen als Kindern aus sozial schwächeren Milieus. Die Studie von 2012 belegt,

- ▶ dass die neue Technik das Buch nicht ablöst,
- ▶ dass Bilder- und Kinderbuch-Apps ergänzend genutzt werden,
- ▶ dass diese Anreize schaffen können, die Vorlese-Motivation der Eltern zu erhöhen, die sonst nicht oder selten vorlesen.

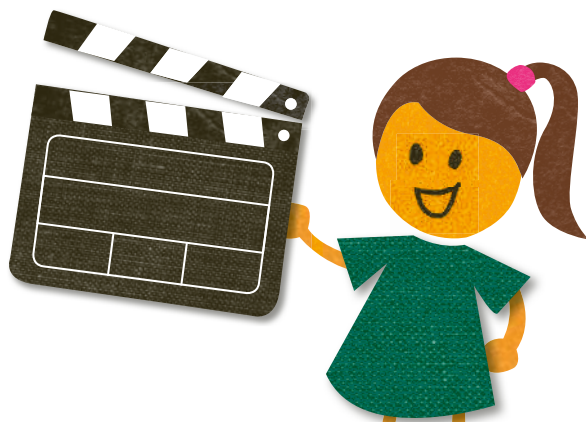
Hier eröffnet sich eine Chance zur frühen Förderung, denn Vorlesen ist bedeutend für die Entwicklung von Fantasie, Kreativität und Empathie (vgl. www.stiftunglesen.de/forschung/forschungsprojekte/vorlesestudie). Wenn digitale Medien hier Anreize schaffen und Brücken zu konventionellen Medien bauen können, sollte das genutzt werden.

DAS BILDUNGSPOTENZIAL VON MEDIEN NUTZEN

Pädagogische Fachkräfte sind aufgrund der zunehmenden Mediatisierung der kindlichen Lebenswelten und der Lernpotenziale, die Medien eröffnen, als medienkompetente Persönlichkeiten gefragt, was bedeutend ist für die

angestrebte Chancenangleichung in den öffentlichen Bildungseinrichtungen. Die Medienwelt verändert sich rasend schnell, die Technik wird immer kleiner, handlicher, vielseitiger. Die Tatsache, dass digitale Geräte tägliche, allgegenwärtige Begleiter geworden sind, eröffnet Chancen, aber auch Herausforderungen.

Das Lernen mit und über Medien lässt sich sehr gut mit anderen Bildungsbereichen verknüpfen und so in die pädagogische Arbeit integrieren. Denn die Bereiche frühkindlicher Bildung, die in den Bildungsplänen der Länder genannt werden, sind ganzheitlich ausgerichtet und miteinander verbunden. Am Bereich Sprache lässt sich diese Verbindung beispielhaft darstellen: Der kindliche Spracherwerb geschieht im täglichen Miteinander über soziale Interaktion und Kommunikation. Mit Video-, Foto- und Tonaufnahmen können alltägliche Spielsituationen, (Sprach-)Entwicklungsprozesse und Lernfortschritte dokumentiert werden. Vor allem aber können Kinder diese Medien nutzen, um sich auszudrücken, Erlebnisse festzuhalten, Eindrücke zu be- und verarbeiten. Auch im Kontext des Symbollernens spielen Medien eine wesentliche Rolle. So wie Kinder lernen, dass das gesprochene Wort „Ball“ für einen runden Spiel-Gegenstand steht, so lernen sie auch, dass mediale Darstellungen dieses Gegenstands (wie zum Beispiel ein gezeichneter Ball im Bilderbuch) ebenso einen Ball symbolisieren. Vertiefen lässt sich das Verständnis für dieses Prinzip, wenn Kinder Medien verwenden, um selbst Ideen, Erfahrungen und Geschichten durch Fotos, Zeichnungen oder Tonaufnahmen symbolisch darzustellen. Die Dialoge untereinander, der Spaß an der Herstellung, der Stolz auf das selbst Erschaffene unterstützen das Symbollernen und damit die Sprachbildung.



SPIELERISCH UND MIT SPASS LERNEN

Natürlich geht es bei der frühkindlichen Medienkompetenzförderung auch um spielerisches Lernen und um Spaß. Kinder sind von Medien fasziniert und haben Spaß daran, sie zu verwenden. Digitale Medien bieten vielfältige Möglichkeiten, die Themen und Interessen der Kinder aufzugreifen sowie kindliche Medienerfahrungen spielerisch zu bearbeiten und zu begleiten. Indem Kinder unterstützt werden, Medien als Werkzeuge verantwortungsvoll und kreativ zu nutzen, lernen sie mit dem vielfältigen Medienangebot kompetent umzugehen und es gewinnbringend für sich zu nutzen. Mediengeräte, vom Fotoapparat bis zum Tablet, sowie Medieninhalte, von der Bilderbuchgeschichte bis zum Trickfilm, eignen sich hervorragend, um Lernprozesse anzuregen und Kinder in der Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswelt zu unterstützen.

Die folgenden Praxisimpulse zeigen einfache Beispiele, wie Medien im pädagogischen Alltag thematisiert und eingesetzt werden können und wie damit Sprechen, Hören, Wahrnehmen, spielerisches Lernen und vor allem das kreative Gestalten gefördert werden können. Die meisten Impulse eignen sich für die Arbeit mit Kindern ab etwa 3 Jahren, wobei der Fokus auf den ab 5-Jährigen liegt. Mit thematisch passenden Spiel-, Mal- und Bastelangeboten können auch in altersgemischten Gruppen oder bei geringer

technischer Ausstattung alle Kinder der Gruppe in die Aktion integriert werden. Und wenn komplexere Vorhaben wie z. B. eine Dokumentation oder ein Filmprojekt geplant sind, gibt es drum herum immer vielfältige Aufgaben, sodass viele – auch jüngere – Kinder in den Prozess eingebunden werden können und sich nicht ausgeschlossen fühlen müssen. So lernen die Kinder frühzeitig Medien als gleichrangiges Angebot bzw. Werkzeug im Kita-Alltag kennen, werden aber nicht durch zu komplexe Aufgaben überfordert. Erfahrungsgemäß verliert sich dadurch schnell der Reiz des Neuen und es ist keinesfalls so, dass die Kinder die Technik anderen Angeboten und Werkzeugen zwangsläufig vorziehen.

LESE- & MATERIALTIPPS

→ www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de

Das Initiativbüro bündelt Angebote zur Beratung, Information und Vernetzung, unterstützt die Gründung von lokalen Netzwerken für ein gutes Aufwachsen mit Medien und fördert so die medienpädagogische Zusammenarbeit zwischen lokalen Medienkompetenzzentren, Kindertagesstätten, Schulen oder Vereinen.

→ www.medienfuehrerschein.bayern/Angebot/Elementarbereich/88_Module.htm

Anregungen für eine kindgerechte und alltagsnahe Stärkung der Medienkompetenz von 3- bis 6-Jährigen. Die Module beinhalten: Tipps für die medienpädagogische Arbeit mit 3- bis 6-Jährigen, Praxisbeispiele zum Selbstauprobieren (in den Themenmodulen), ausgewählte Hintergrundinformationen, Anregungen für eine erfolgreiche Bildungs- und Erziehungspartnerschaft sowie Zusatzmaterialien wie z. B. Vorlagen für Elternbriefe.

Medien aktiv im Einsatz



Welche Medien und Medienfiguren Kinder besonders mögen, kann man oft an ihrer Kleidung, ihren Taschen, an Gebrauchsgegenständen und im Spiel sehen. Die Themen und Nutzungsgewohnheiten der Kinder sind aufschlussreich für die Begleitung ihrer Entwicklungsprozesse und können Impulse für kreative Projekte und Aktionen sein. Ob aus dem Fernsehen, das noch immer Leitmedium der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter ist (vgl. z. B. FIM-Studie 2016: www.mpfs.de/studien), oder aus Spielen, Büchern, Hörspielen: Medien liefern ein breites Angebot an Inhalten und potenziellen Identifikationsobjekten. Kinder tauschen sich aus über Medieninhalte und -figuren, bauen sie in ihr Spiel ein und tragen ihre Idole auf Brotdosen, Trinkflaschen oder Kleidungsstücken mit sich. Sie verkleiden sich nach dem Vorbild ihrer Medienliebhaber und spielen Szenen mit anderen Kindern nach. Die Medienheld*innen bieten ihnen Projektionsfläche für eigene Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen. Sie identifizieren sich mit ihnen und es geht es ihnen darum, sich auszukennen, mitreden zu können, dazuzugehören, sich abzugrenzen oder auszuprobieren.



LERNZIELE

- medienbezogene Erfahrungen und Emotionen ausdrücken und verarbeiten
- Auseinandersetzung mit eigenen Vorlieben, Wünschen, Stärken, Fähigkeiten
- Selbstverstehen, Selbstwertgefühl, Empathie stärken
- Medieninhalte bewerten, durchschauen und kritisch reflektieren
- Sprachbildung, Kommunikationsfähigkeit, Wortschatzerweiterung
- Anregung der Kreativität, Fantasie und Experimentierfreude
- Umgang mit Mediengeräten

Kinder identifizieren sich mit Medienfiguren



LESE- & MATERIALTIPPS

→ Neuß, N. (2012): **Kinder & Medien. Was Erwachsene wissen sollten.** Seelze: Kallmeyer.

Das Handbuch vermittelt grundlegendes Wissen zur Bedeutung von Medien für die kindliche Entwicklung und zeigt auf, wie Eltern und pädagogische Fachkräfte mit den Medienerfahrungen der Kinder umgehen können.

→ www.blickwechsel.org/medienpaedagogik/surftipps/mediennutzung-infos-studien

Zusammenstellung von Studien, die sich mit der Verbreitung, Bedeutung und Nutzung von Medien durch Kinder und Familien und in der Elementarpädagogik befassen.

→ www.schau-hin.info

Die Initiative SCHAU HIN! bietet Orientierungshilfen rund um die familiäre Medienerziehung, informiert über Risiken und stellt in der Rubrik „Kreativ mit Medien“ Anregungen vor, um Medien kreativ zu nutzen und Kompetenzen zu fördern.



FÜR SIE IN DEN BILDUNGSPLAN GESCHAUT

Baden-Württemberg: „Erzieherinnen beobachten, welche Verarbeitungsmechanismen Mädchen und Jungen haben, die sich geängstigt haben und überfordert sind. Gerade diese Kinder sollen Unterstützung erhalten, wie sie sich in ihrem Medienalltag zurechtfinden, wie sie ihre Medienerfahrungen im Spiel, beim Malen, Erzählen verarbeiten können“ (S. 32).

Berlin: „Mediale Darstellungen gehen sehr früh in Wahrnehmungsprozesse von Kindern ein und verbinden sich mit dem eigenen Erleben. Von Kindern gesehene Filme werden oft im Rollenspiel mit anderen Kindern aufgegriffen oder lösen Fragen aus, die das Kind an die Welt hat. Die Auseinandersetzung mit den Handlungen, Figuren und Inhalten erweitern das Weltwissen von Mädchen und Jungen. Nur in der aktiven Auseinandersetzung und im intensiven begleitenden Dialog mit Erwachsenen können sie Kompetenzen zum kritischen Umgang mit Medien erwerben“ (S. 104).

Hessen: „Sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel (IuK) bilden (Medien als primär informelle Orientierungs-, Wissens- und Kompetenzquellen)[...] Medienerlebnisse emotional und verbal verarbeiten und reflektieren sowie Medieninhalte mit anderen diskutieren [...] Mit Medien bewusst und kontrolliert umgehen, deren Verwendungs- und Funktionsweisen erfahren und Alternativen zur Mediennutzung kennen lernen (z.B. Mediennutzung zeitlich limitieren, in viele Freizeitaktivitäten einbetten) [...] Verständnis der Medien erweitern

(z.B. Wissen über Medienformate und -genres) [...] Medienbotschaften und -tätigkeiten durchschauen und kritisch reflektieren (z.B. Trennen von Realität, Fiktion und Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees)“ (S. 70).

Mecklenburg-Vorpommern: „Zielgerichtete soziale Aktivitäten und die Reflexion der durch Medien ausgelösten Lernprozesse fördern Selbstverstehen und Selbstwertgefühl des Kindes und helfen ihm, sich zunehmend in die Position eines anderen Menschen zu versetzen, dessen Ansichten und Bedürfnisse wahrzunehmen und beim eigenen Handeln zu beachten“ (S. 135).

Thüringen: „Erstens geht es darum, die Erfahrungen und praktischen Kenntnisse im Umgang mit Medien zu erweitern. Dazu gehört, dass Kinder und Jugendliche technische Geräte wie Telefon und Digitalkamera in ihrem Alltag entdecken, deren Funktionsweise erforschen und sich die Bedienung und die sinnvolle Verwendung der Geräte aneignen. [...] Drittens geht es darum, Verständnis und Fähigkeiten dafür zu entwickeln, den eigenen Medienumgang bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren. Hierzu gehört, dass Kinder und Jugendliche lernen, medienbezogene Erfahrungen und Emotionen auszudrücken, zu verarbeiten und auf der Basis einer tiefer gehenden Beschäftigung mit alternativen Umgangsformen mögliche Handlungsalternativen beim Medienumgang zukünftig mitzubedenken“ (S. 301).